

Die Beauftragte der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern für Hörfunk und Fernsehen beim Bayerischen Rundfunk

Fernsehgottesdienst 28. Oktober 2018,
10.00-11.00 Uhr

aus St. Markus München

Was bleibt? Erbe, Erben, bewahren und erneuern...

Mitwirkende: Stadtdekanin Barbara Kittelberger

Predigt: Pfarrer Dr. Florian Ihsen

Lektorin: Eva Niedermeiser

Statements: Jochen Meister, Hans-Ulrich Küpper

Vokalensemble St. Markus, Leitung: Michael Roth und Seonghyang Kim

Saxophon Ulrich Wangenheim

Orgel Seonghyang Kim und Michael Roth

Musikalische Leitung: Dekanatskantor Michael Roth

Nr.	Ausführende	Inhalt
1	Dekanin Kittelberger	Diese Tasse aus feinem Porzellan gehörte einmal meiner Großmutter. Kostbar, zerbrechlich, Berliner Porzellanmanufaktur. Ich erinnere mich noch genau, wo das Teeservice in der Wohnung meiner Großeltern stand- in einem alten Eichenschrank im Wohnzimmer in der Vitrine. In meiner Wohnung hat es natürlich auch einen Vitrinенplatz. Zu ganz besonderen Anlässen darf es aber auch auf den Tisch. Dann sehe ich meine Großmutter vor mir: hochgewachsen, mit weißen Haaren, eine beeindruckende Persönlichkeit. Sie war für mich Contenance, Würde, der aufrechte Gang, zielstrebig und fürsorglich zugleich. Sie war politisch engagiert, eine Kämpferin für das Recht der Frauen- Sie war und bleibt mein Vorbild. Und das hab ich von ihr: ich bin mit ganzem Herzen engagiert zum Beispiel für Zivilcourage im Bündnis für Toleranz. So halte ich dieses Teeservice in Ehren. Es ist mehr als ein Schmuckstück in der Vitrine- die Tasse ist Teil meiner Geschichte, meiner Wurzeln und meiner Herkunft. <i>Barbara geht zum Altar</i>
	Pfr. Ihsen	Wir feiern Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
	Gemeinde	Amen
	Pfr. Ihsen	Der Herr sei mit euch
	Gemeinde	und mit deinem Geist.
	Dekanin Kittelberger	Willkommen in St. Markus in München, liebe Gemeinde, hier in der Kirche und daheim! Umgeben von den Pinakotheken und von Museen, eingebunden in das Univiertel, aber auch nah am Königsplatz, wo einst die Gestapo Hauptzentrale stand. Das ist St. Markus.
	Pfr. Ihsen	Was bleibt? Das ist das Motto einer Ausstellung hier in St Markus. Bilder und Gedanken zu einem Thema, das jede und jeden ganz persönlich betrifft:

		Erben und vererben. Was habe ich empfangen? Was will ich bewahren und weitergeben? Was bleibt?
2	Orgel	Intonation 317
3	Orgel + Gemeinde Chor + Sax Orgel + Gemeinde	<p>Lied: EG 317 Lobe den Herrn...</p> <p>1. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren, meine geliebete Seele, das ist mein Begehren. Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf, lasset den Lobgesang hören!</p> <p>2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, der dich auf Adellers Fittichen sicher geführtet, der dich erhält, wie es dir selber gefällt; hast du nicht dieses verspüret?</p> <p>3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet. In wie viel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!</p> <p>4. Lobe den Herren, der sichtbar dein Leben gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet. Denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet.</p>
4	Dekanin Kittelberger	<p>Mensch vor Gott</p> <p>Gott wir kommen zu dir. Jede und jeder mit Geschichte und Geschichten. Wir kommen von weit her. Als Kinder unserer Eltern, Großeltern und Vorfahren. Im Gepäck auch die Last einer Familientradition. Die Traurigkeit, dass dieses Leben vergänglich ist. Was bleibt von denen, die vor mir waren? Was bleibt von mir? Was bleibt?,</p> <p><i>OrgelKlang</i></p> <p>Manchmal erschrecke ich über Ähnlichkeiten in Worten und Gesten mit denen, die mich fürsorglich genährt haben, doch deren Schatten mich auch bedrängen. Wovon kann ich mich lösen? Was kann ich hinter mir lassen? Was kann ich in Liebe annehmen? Und bewahren? Was bleibt?</p> <p><i>Orgelklang</i></p> <p>Wir sind Teil einer Familie, eines Volkes, einer Welt.</p>

		<p>Verstrickt in eine Geschichte, die wir nicht ablegen können, wie man ein altes Kleid ablegt. Eine Geschichte, die uns zur Verantwortung ruft. Was soll bleiben? Was darf nie wieder geschehen? Was bleibt?</p> <p><i>OrgelKlang</i></p> <p>Gott bleibt. Und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. Amen</p>
5	Orgel	Intonation
6	<p>Chor</p> <p>Orgel + Gemeinde</p> <p>Orgel + Männerstim- men</p> <p>Orgel + Frauenstim- men</p> <p>Chor</p> <p>Orgel + Gemeinde</p>	<p>Psalm EG 740</p> <p>1. Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.</p> <p>2. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Der Herr ist mein Hirte.</p> <p>3. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.</p> <p>4. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.</p> <p>5. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.</p> <p>6. Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.</p>
7	Dekanin Kittelberger	<p>Zuspruch</p> <p>Erlöst und vergnügt Bejahen wir das Leben, das uns geschenkt ist. Geliebt und geachtet schützen wir das Erbe und die Geschichte, die uns anvertraut sind. Gestärkt und befreit begegnen wir den Menschen, die mit uns das Leben teilen Beherzt und besonnen</p>

		<p>Gestalten wir das Morgen Gott bleibt und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. Ihn rufen wir an:</p>
8	<p>Dekanin Kittelberger</p> <p>Stefania Bille</p> <p>Orgel + Gemeinde</p> <p>Dekanin Kittelberger</p> <p>Stefania Bille</p> <p>Orgel+ Gemeinde</p> <p>Dekanin Kittelberger</p> <p>Stefania Bille</p> <p>Orgel + Gemeinde</p>	<p>trinitarische Kyrieianrufung EG 178.2</p> <p>Gott Du bist voller Liebe und Barmherzigkeit Du leitest dein Volk auf dem Weg durch die Zeiten Himmlischer Vater, wir beten dich an.</p> <p>Kyrie eleison</p> <p>Herr, erbarme dich</p> <p>Jesus Christus, du bist unser guter Hirte, Du führst uns zur Quelle des Lebens Helfer und Retter, wir beten dich an:</p> <p>Christe eleison</p> <p>Christe, erbarme dich</p> <p>Heiliger Geist, Licht des Lebens, du erleuchtest uns und lässt uns Gottes Wege finden. Mütterliche Kraft und Lebensspenderin, wir beten dich an:</p> <p>Kyrie eleison</p> <p>Herr, erbarm dich über uns</p>
9	<p>Chor</p> <p>+ Sax</p>	<p>Jan Sandström „Gloria“</p> <p>Gloria in excelsis Deo et in terra pax hominibus bonae voluntatis.</p>
10	<p>Dekanin Kittelberger</p>	<p>Eingangsgebet <i>Gemeinde steht</i></p> <p>Gott, Du hältst die alten Bilder des Glaubens lebendig. Auch in uns. Wir füllen sie neu mit Gedanken und Erfahrungen und kommen zu Dir. Du Quelle ungeahnter Möglichkeiten. Du überwindest unsere Ängste. Du verleihst unseren Träumen Flügel. Du verheißt uns Leben in Fülle. Wir bitten dich, stärke unser Vertrauen, dass du da bist und bleibst im Wandel der Zeiten.</p>

		Durch Jesus Christus, unseren Bruder. Amen
11	Jochen Meister	<p>Statement zur Ausstellung</p> <p>Was bleibt, fragt die Ausstellung Das Prinzip Apfelbaum hier im Kirchenraum. 11 Menschen geben darauf ihre persönliche Antwort. Es sind Persönlichkeiten, Menschen, die Erfolg im Leben hatten und durch besondere Leistungen bekannt wurden. Politiker wie Egon Bahr und Richard von Weizsäcker, der Schriftsteller Günter Grass, die Theologin Margot Kässmann. In den Pinakotheken neben St. Markus ist Vieles, was bleibt. Es sind Kunstwerke, die Menschen geschaffen haben. Hinter diesen wunderbaren und kostbaren, schönen und kritischen Objekten stehen Ideen, stehen die Menschen, die sie geschaffen haben, ob bekannt oder anonym wie bei vielen Werken des Mittelalters. Alle diese Werke wären jedoch nicht mehr da, ohne die Menschen, denen sie heute etwas wert sind. Die sich heute für sie begeistern, sie lieben, sich mit ihnen beschäftigen. So unterschiedlich die Persönlichkeiten sein mögen, die man um ein Statement bat, was bleibt, so verbindet sie doch eines. Alle nahmen sie in ihren Antworten Bezug auf den Menschen, ohne den nichts bleiben würde. Die Geigerin Anne-Sophie Mutter beispielsweise, die auch den Bau der Pinakothek der Moderne unterstützte, denkt bei der Frage, was bleibt, nicht an ein Haus. Sie denkt an Gemeinschaft, in der sich die Seele verströmen kann, bevor der letzte Atemzug verbraucht ist. Sie spricht davon, wie kostbar und bleibend das Wissen ist, nicht alleine zu sein. Das Stiften von Gemeinschaft, ob in der Kultur oder Kirche, mag in vielfältigen Formen das hervorbringen, was bleibt.</p>
12	Saxophon + Orgel	J.S. Bach: „Siciliano“ aus der Flötensonate g-moll BWV 1031
13	Hans- Ulrich Küpper	<p>Statement Musik St. Markus</p> <p>Schon als Student saß ich auf der Empore dieser Kirche, um Karl Richter beim Orgelspiel zuzusehen. 1951 war er als Kantor an die Markuskirche berufen worden. Seine frei improvisierten Vor- und Nachspiele bleiben mir unvergesslich. Mit seinem Bachchor und Bachorchester hatte er eine strahlende neue Interpretation der Werke von Johann Sebastian Bach eingeleitet. Die Aufführungen waren bis zu seinem überraschenden Tod 1981 Höhepunkte des Münchner Konzertlebens, besonders eindrücklich Bachkantaten wie der „Actus tragicus“ oder „Wachet auf ruft uns die Stimme“ hier in dieser Markuskirche.</p> <p>Auch wenn die Bach-Interpretation mit Harnoncourt, Gardiner und den Originalklangensembles nach Richter einen anderen Weg gegangen ist, wirkt sein Erbe nach, vor allem in unserer Kirche. Es wird fortgeführt sowie erweitert durch neue Formen wie Jazz und Pop, Spiritual und Gospel. Ausgehend vom Erbe Karl Richters wollen wir die Musik in St. Markus als wichtiges Element in München erhalten und voranbringen.</p> <p>Damit pflegen wir das viel umfassendere Erbe der Kirchenmusik. Bach, Haydn, Mozart und andere erklingen praktisch an jedem Sonntag in vielen Kirchen dieses Landes. Ihre Sprache wird weltweit verstanden bis nach Japan, China und Australien. Auch wenn die Dimensionen des Weltalls unbegreiflich sind und wir die christliche Botschaft nicht eins-zu-eins mit unserem wissenschaftlich geprägten Wissen vereinbaren können, in dieser Musik erahnen wir eine Verbindung zu Jenseitigem. Daher kann sie uns trösten und beflügeln, wo Worte versagen. Das ist vielleicht ihr wichtigstes Erbe.</p>

14	Saxophon + Orgel	Improvisation über das „Siciliano“ von J.S. Bach
15	Eva Niedermeis er	<p>Im Johannesevangelium im 15. Kapitel erzählt Jesus das Gleichnis vom Weinstock. <i>Gemeinde steht</i></p> <p>Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, bleibt ihr in meiner Liebe, so wie ich meines Vaters Gebote gehalten habe und bleibe in seiner Liebe. Das habe ich euch gesagt, auf dass meine Freude in euch sei und eure Freude vollkommen werde. Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch liebe. Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, auf dass, worum ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe.</p> <p>(Joh 15, 1-5+9-12+16)</p>
16	Eva Niedermeis er + Gemeinde	<p>Mit der ganzen Christenheit bekennen wir unseren Glauben <i>Gemeinde steht</i></p> <p>Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.</p>

		Amen.
17	Orgel	Intonation
18	Orgel + Gemeinde Chor	<p>Bei dir, Jesu, will ich bleiben EG 406, 1.2.4.5.</p> <p>1. Bei dir, Jesu, will ich bleiben, stets in deinem Dienste stehn; nichts soll mich von dir vertreiben, will auf deinen Wegen gehn. Du bist meines Lebens Leben, meiner Seele Trieb und Kraft, wie der Weinstock seinen Reben zuströmt Kraft und Lebenssaft.</p> <p>2. Könnt ich's irgend besser haben als bei dir, der allezeit so viel tausend Gnadengaben für mich Armen hat bereit? Könnt ich je getroster werden als bei dir, Herr Jesu Christ, dem im Himmel und auf Erden alle Macht gegeben ist?</p> <p>4. Ja, Herr Jesu, bei dir bleib ich so in Freude wie in Leid; bei dir bleib ich, dir verschreib ich mich für Zeit und Ewigkeit. Deines Winks bin ich gewärtig, auch des Rufs aus dieser Welt; denn der ist zum Sterben fertig, der sich lebend zu dir hält.</p> <p>5. Bleib mir nah auf dieser Erden, bleib auch, wenn mein Tag sich neigt, wenn es nun will Abend werden und die Nacht herniedersteigt. Lege segnend dann die Hände mir aufs müde, schwache Haupt, sprich: »Mein Kind, hier geht's zu Ende; aber dort lebt, wer hier glaubt.«</p>
19	Pfr. Ihsen	<p>Predigt</p> <p>Als meine Mutter in diesem Jahr im Sommer starb, machte ich die Erfahrung, die viele Angehörige machen: Das Leben steht Kopf. Man trauert. Und es ist gleichzeitig so viel zu erledigen. Als einziger Sohn und Erbe musste ich die Beerdigung vorbereiten und ich musste die Wohnung auflösen. Kleidung sortieren. Was kann weg? Wem könnte diese neuwertige rote Damenjacke noch passen und gefallen? Und diese Schuhe, die sind eigentlich auch noch gut. Aber für wen? Und der Hausrat musste durchgesehen werden: Fotos, Dokumente, Bücher, CDs, Stühle und Sessel, Geschirr, viel mehr als ich bei mir unterbringen kann. Was</p>

kann und muss sofort weg? Was ist mir lieb und wichtig und soll bleiben, für mich und vielleicht mal für jemanden nach mir?

An den Dingen hängen Geschichten und Geschichte. Da war zum Beispiel ein alter Schrank. Aus dunklem Holz, „Wiener Barock“. Meine Mutter hing an diesem Schrank. Sehr. Sollte ich ihn aufheben? Oder abholen lassen?

Ich hätte gar keinen Platz, und eigentlich mochte ich diesen Schrank nicht, zumindest nicht ohne meine Eltern. Und so kam der Schrank weg. Das war erst schmerzlich, aber auch befreiend. Nein, ich muss mir meine Wohnung – und mein Leben – nicht zustellen mit Dingen von früher, die ich gar nicht will.

Das Aussortieren ist zu Ende. Vorerst. Ich bin sicher, ich werde wieder einmal aussortieren, Platz schaffen für Neues. Was wirklich bleibende Bedeutung hat, zeigt die Zeit.

Erbinnen, Erben sind wir alle und werden wir immer wieder. Ganz konkret, wenn ein Mensch stirbt und andere zu Erben werden.

Doch Erben und vererben sind irgendwie auch Dauervorgänge im Leben. Wir empfangen, bewahren, verändern, sortieren aus und geben weiter. Damit sind wir laufend beschäftigt, so oder so, materiell und ideell, geistig.

Wir sind geistige Erben unserer Familien. Dass wir die sind, die wir sind, verdanken wir den Menschen, die uns gezeugt, geboren, groß gezogen und geprägt haben. Mit ihren Genen und Anlagen. Aber vor allem: Mit ihren Geschichten und Weisheiten, auch mit ihren Ecken und Kanten; und auch: mit ihren Lebensthemen. Manche Themen setzen sich ja von Generation zu Generation fort.

Ich gehöre zum Beispiel gerade noch zur Generation der sogenannten „Kriegsenkel“, geboren zwischen 1960 und den späten 70er Jahren. Kriegsenkel, das sind die Erben der Kriegskinder, die zwischen 1930-45 geboren sind. Deren Eltern waren im Dritten Reich politisch aktiv, zumindest wahlberechtigt, viele Väter waren im Krieg und viele Väter sind nicht zurück gekehrt. Kriegskinder haben als Kind Hunger oder Flucht oder die Armut der Nachkriegszeit miterleben müssen und konnten viele Traumata nicht überwinden.

Wir, die Kriegsenkel sind im Wohlstand groß geworden. Es hat dieser Generation an nichts gefehlt. Oder doch? Viele haben das Gefühl, nicht zu wissen, wer sie sind, was sie wollen im Leben. Da ist eine diffuse Angst vor der Zukunft. Viele bleiben kinderlos.

Kann es sein, dass diese Verunsicherung von den Eltern stammt, die ihre Kriegserlebnisse als Kind nicht wirklich verwunden haben? Kann es sein, dass die Traumata des Krieges vor vielen Jahrzehnten heute noch untergründig wirksam sind? Und was geben wir als Kriegsenkel der nächsten Generation mit?

Wir sind geistige Erben und Erbinnen unseres Landes, unserer Kultur, unserer Geschichte. Und: Auch als Christen haben wir geerbt: Eine große Tradition, die uns trägt, reich macht und beschäftigt.

Unsere protestantische Tradition ist sehr vielfältig und auf einiges bin ich richtig stolz. Vor allem auf die geistliche Musik, etwa von Bach oder Mendelssohn oder John Rutter. Geistliche Musik, das sind biblische Texte, die in wunderbaren Klangfarben das Herz treffen; Lieder wie „Lobe den Herren“, die über Generationen weiter vererbt werden und uns Worte und Töne geben, damit die

Seele Gott loben kann. Christentum war und ist immer singende, musizierende Religion.

Manches Erbe des Christentums aber haben wir Gott sei Dank aussortiert oder sollten wir schleunigst als gefährlichen Sondermüll entsorgen. Zum Beispiel Judenfeindlichkeit: Jüdinnen und Juden sind nicht unsere Konkurrenten oder Feinde. Sie sind unsere älteren Geschwister im Glauben, sie sind auch, auf ihre Weise, Geschwister Jesu, sie sind von Gott geliebt und erwählt.

Judenfeindlichkeit gehört zwar zu unserem Erbe – Leider, leider! - aber ist unchristlich, durch und durch.

Auch die Vorstellung eines „christlichen Abendlandes“ ist überholt und gehört zum Sondermüll. Das ist ein Angstbegriff, mit dem sich manche gegenüber Fremden abschotten wollen.

Nicht zuletzt durch Glaubenskriege haben wir – oft nur unter Schmerzen - gelernt, dass Religion und Politik zu unterscheiden sind, dass Menschen verschiedener Religion gut und friedlich zusammen leben können. Jesus und das Christentum stehen nicht für Abschottung, sondern für ein offenes Herz um Gottes willen. Für ein offenes Herz gegenüber fremden Glaubensweisen, Lebensweisen, Liebensweisen. Offenheit besonders für Notleidende, auch für Flüchtende. Es ist die Religion der Liebe, die jeder und jedem gilt. Wo diese Liebe lebendig ist, ist das Erbe Jesu lebendig, da wächst Frucht

Ich bin sicher, wir haben noch Schätze in unserem spirituellen Erbe zu entdecken und zu heben. Ererbte Schätze wie eine alte Silberschale, mit Staub und Einfärbungen, die im Keller der Tradition steht und wartet, wiederentdeckt, geputzt und an einem neuen freien Platz aufgestellt zu werden. Ein solcher wiederentdeckter Schatz ist für mich Taize, eine evangelisch-ökumenische Ordensgemeinschaft in Südfrankreich, die mit Jugendlichen und Erwachsenen Meditation und Mystik einübt. Ein anderer Schatz ist das Pilgern: Beten mit den Füßen auf dem Jakobsweg oder auf anderen Pilgerwegen. (Oder) Dass in der evangelischen Kirche heute auch Osternacht und Christmette gefeiert wird - und das Abendmahl häufiger als früher - , sind wiederentdeckte Schätze.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben, sagt Jesus in seiner Abschiedsrede beim Letzten Abendmahl.

Ein Weinstock soll Frucht bringen, damit köstlicher Wein entstehen kann, der vielen schmeckt. Der belebt, froh macht und Menschen an einem Tisch zusammen führt, gesprächig macht und beisammen hält, ohne dass jemand Kopfweh kriegt.

Ich bin der Weinstock. Ihr seid die Reben.

Das Bild vom Weinstock und den Reben passt für mich gut zur Frage, was wir erben und vererben, ja, wie wir sinnvoll leben wollen.

Es braucht ihn, Jesus, den Stamm, den Weinstock. Und es braucht uns, die Reben, dass Frucht daraus entstehen kann. Jesus nimmt uns in die Verantwortung, damit wir, damit er durch uns Frucht bringt.

Um das Frucht-Bringen geht es auch in der Ausstellung hier in St. Markus. „Das Prinzip Apfelbaum. Mein Erbe tut Gutes.“

Wenn die Welt morgen unterginge – ich würde heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“, soll Martin Luther gesagt haben.

Die elf Persönlichkeiten zeigen sich in der Ausstellung auf Triptychen. Ein Einzelportrait links, in der Mitte ein Bild in einem größeren Zusammenhang des

		<p>eigenen Lebens, und rechts Gedanken zur Frage „Was ist mein letztes Geschenk an die Welt?“</p> <p>Mich regt das zum Nachdenken an: In welchem größeren Zusammenhang sehe ich mein Leben? Welche Früchte wachsen an meinem Bäumchen, das ich pflanzen und hinterlassen möchte? Welche Werte, welches Wissen, welche Beziehungen....</p> <p>Das Schöne ist: Ich kann das Apfelbäumchen heute schon pflanzen und deswegen muss meine Welt, mein Leben morgen noch lange nicht untergehen, nein: Ich kann hoffentlich noch lange und bei guter Gesundheit sehen, wie andere sich freuen und satt werden an den Früchten meines Lebens.</p> <p>Frucht bringen braucht Zeit. So ist das beim Apfelbaum, beim Weinstock auch ähnlich: Man pflanzt ihn im Herbst, er gefriert im Winter. Im ersten Frühling sieht man wenige Blüten und im ersten Herbst: Höchstens einen kleinen Apfel. Dann wirft das Bäumchen die Blätter wieder ab. Und sieht im Winter ganz dürftig aus - bevor wieder Knospen kommen. Es braucht ein paar Herbststürme und harte Winter, bis die junge Pflanze Wurzeln geschlagen hat.</p> <p>Eines Tages....wenn es wärmer wird... sind es schon viele Blüten... und im Herbst dann schon drei, fast vier Äpfel.</p> <p>Frucht bringen macht Arbeit und braucht kluge Entscheidungen: Pflegen, beschneiden, überlegen und abschätzen: Was wird wahrscheinlich viel Frucht bringen? Was muss zurecht geschnitten, verändert werden? Und was hat seine Zeit hinter sich und wird nicht mehr aufblühen?</p> <p>Frucht bringen, ist Ziel und Sinn unseres Lebens, sagt Jesus. Was bleibt von unserm Leben? Etwa wieviele Früchte jemand hat und weiter gibt? Ob alle gut schmecken? Für wieviel man den Wein und den Apfelsaft verkaufen kann? Klar, äußerlich ist das wichtig. Doch was im Innersten bleibt, ist – eine Verbindung. Nämlich die Verbindung der Früchte mit dem Stamm, mit dem Weinstock.</p> <p>Mit Jesus Christus, mit der Tiefe des Lebens verbunden sein – das bleibt. Christus bleibt. Und an ihm und in ihm bleiben wir.</p>
20	Chor, evtl. mit Orgel / Saxophon	<p>Tallis „If ye love me“</p> <p>“If ye love me, keep my commandments. And I will pray the Father, and he shall give you another comforter, that he may 'bide with you forever; E'en the sp'rit of truth”</p> <p>(Johannes 14,15-17)</p>
21	Eva Niedermeiser	<p>Fürbitten: mit Liedruf 178.10 <i>Gemeinde steht</i></p> <p>Monika hat als Flüchtlingskind selber sehr früh erfahren, was Armut bedeutet, wie es ist, Hunger zu haben. Auf ihren Reisen durch Afrika trifft sie Kinder, deren Not sie nachempfinden kann.,</p>

	Dekanin Kittelberger	<i>Segne du die Kinder, die ihr Leben vor sich haben. Und segne die Menschen, die ihre Not sehen.</i>
	Orgel + Gemeinde	Herr, erbarme dich, Christus, erbarme dich, Herr, erbarme dich
	Eva Niedermeis er	Lieselotte erlebt die Atomkatastrophe von Tschernobyl. Als es 2011 in Fukushima erneut passiert, steht für sie fest: Natur- und Umweltschutz bleiben eine Daueraufgabe.
	Dekanin Kittelberger	Segne die Menschen, die die Schönheit deiner Schöpfung sehen und bewahren wollen.
	Orgel + Gemeinde	Herr, erbarme dich, Christus, erbarme dich, Herr, erbarme dich
	Eva Niedermeis er	Heike hat erlebt, wie Mutter, Tante und Schwiegermutter an Demenz erkranken und vergessen, wer sie sind. Sie hat sich mit Betroffenen zusammengeschlossen.
	Dekanin Kittelberger	Segne die Menschen, die krank sind an Leib, Seele und Geist. Segne alle, die sie besuchen, begleiten und pflegen. Segne die Sterbenden und die Trauernden. Und lass unsere Toten bei dir glücklich sein.
	Orgel + Gemeinde	Herr, erbarme dich, Christus, erbarme dich, Herr, erbarme dich
	Eva Niedermeis er	Robert brennt für die großen Menschheitsthemen: Menschenrechte, Gerechtigkeit. Er glaubt, dass das Unmögliche möglich ist.
	Dekanin Kittelberger	Segne alle Menschen, die Frieden stiften und die Welt zum Besseren verändern. Und erhalte uns den Hunger und den Durst nach der Gerechtigkeit.
	Orgel + Gemeinde	Herr, erbarme dich, Christus, erbarme dich, Herr, erbarme dich
22	Dekanin Kittelberger	<i>Vaterunser Gemeinde steht</i> Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

		Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.
23	Orgel	Intonation
24		EG 600, 1-3.1
	Gemeinde	1. Singt Gott, unserm Herrn, singt ihm neue Lieder. Singt Gott, unserm Herrn, singt ihm neue Lieder. Singt Gott, unserm Herrn, singt ihm neue Lieder. Singt Gott, unserm Herrn, singt Gott, unserm Herrn.
	Chor	Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben, die Töne, den Klang hast du mir gegeben, von Wachsen und Werden, von Himmel und Erde, du Quelle des Lebens. Dir sing ich mein Lied...
	Orgel+ Gemeinde	2. Jauchzt ihm, alle Welt, singt, rühmet und lobt ihn. Jauchzt ihm, alle Welt, singt, rühmet und lobt ihn. Jauchzt ihm, alle Welt, singt, rühmet und lobt ihn. Jauchzt ihm, alle Welt, jauchzt ihm, alle Welt.
	Chor	Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben, den Rhythmus, den Takt hast du mir gegeben, von deiner Geschichte, in die du uns mitnimmst, du Hüter des Lebens. Dir sing ich mein Lied.
	Orgel+ Gemeinde+ Chor	3. Die Erde soll jubeln, die Ströme, die Berge. Die Erde soll jubeln, die Ströme, die Berge. Die Erde soll jubeln, die Ströme, die Berge. Die Erde soll jubeln, unserem Gott.
	Chor	Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben, die Höhen und Tiefen hast du mir gegeben. Du hältst uns zusammen trotz Streit und Verletzung, Du Freundin des Lebens. Dir sing ich mein Lied.
	Orgel + Gemeinde	Nochmal 600, 1 Singt Gott, unserm Herrn, singt ihm neue Lieder. Singt Gott, unserm Herrn, singt ihm neue Lieder. Singt Gott, unserm Herrn,

		singt ihm neue Lieder. Singt Gott, unserm Herrn, singt Gott, unserm Herrn.
25	Pfr. Ihsen Dekanin Kittelberger	Sendung + Segen <i>Gemeinde steht</i> Der Herr segne euch und behüte euch Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über euch und sei euch gnädig Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden. Amen
26	Stefania Bille Orgel mit Saxophon	Spiritual